Nr. 167. Dinstag, 28. Juli (Innocenz.) 1885.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements

für die Monate August und September,

zu ⅔ des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten, bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix.

Das geheime Consistorium.

Rom, 27. Juli.

In dem heute Vormittag stattgefundenen geheimen Consistorium hat Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. eine Allocution gehalten und dann zu Cardinälen der h. römischen Kirche creirt und publicirt, von der Klasse der Priester die hochwürdigsten Herren: Paulus Melchers, Erzbischof von Köln, geboren zu Münster am 6. Januar 1813; Alphonsus Capecelatro, aus der Oratorianer-Congregation, Erzbischof von Capua, geboren zu Marseille am 5. Februar 1824; Franciscus Battaglini, Erzbischof von Bologna, geboren zu S. Agostino (Erzdiöcese Bologna) am 13. März 1823; Patricius Franciscus Moran, Erzbischof von Sidney (Australien), geboren zu Leighlinbridge (Diöcese Kildare in Irland) am 17. September 1830; Placidus Maria Schiaffino, aus der Benedictiner-Congregation von Monte Oliveto, Titular-Bischof von Nyssa, Secretair der h. Congregation für die Angelegenheiten der Bischöfe und Ordensleute, geboren zu Genua am 5. September 1829; und von der Klasse der Diaconen: Msgr. Carl Cristofari, General-Auditor der Apostolischen Kammer, geboren zu Viterbo am 5. Januar 1813.

Darauf präconisirte der h. Vater mehrere Erzbischöfe und Bischöfe, darunter den bisherigen Bischof von Budweis, Grafen Franz v. Schoenborn, zum Fürst-Erzbischof von Prag.

Die Präconisation des Bischofs von Ermeland zum Erzbischof von Köln ist heute noch nicht erfolgt.

Sofort nach Schluß des geheimen Consistoriums verfügte sich ein päpstlicher Ceremonienmeister, begleitet von dem Kämmerer des Cardinals Joseph Pecci und dem Substituten des apostolischen Summistats, zu den neu creirten Cardinälen, um ihnen die officielle Nachricht von ihrer Erhebung zum Purpur zu überbringen. Gleichzeitig empfingen diese die Glückwünsche und Huldigungen der zu ihnen in näheren persönlichen oder amtlichen Beziehungen stehenden Personen geistlichen und weltlichen Standes.

Se. Eminenz der Herr Cardinal Melchers hat in den Gemächern seines hohen Amtsbruders, des Hrn. Cardinals Ledochowski, jene Benachrichtigung entgegen genommen und ist dann von einer Anzahl katholischer Deutschen beglückwünscht worden, in deren Namen der Präsident des „Katholischen deutschen Lesevereins" in Rom folgende Adresse verlesen hat:

Hochwürdigster Herr Cardinal!
Gnädigster Fürst und Herr!

Zu dem von Sr. Heiligkeit Hoch Ihnen verliehenen Purpur genehmigen Ew. Eminenz die ehrerbietigsten Glückwünsche der Katholiken der deutschen Colonie in Rom, die voll innigster Verehrung in der ewigen Stadt den hochherzigen Bekenner begrüßen, der an der Spitze des einmüthigen Episkopats in Deutschland für Gott und die Freiheit Seiner heiligen Kirche voll unerschütterlicher Standhaftigkeit den guten Kampf gekämpft hat in einem apostolischen Opferleben, welches durch die neue Würde den verdienten irdischen Lohn erhält und durch die neue Bürde um neue Opfer für die Krone der Gerechtigkeit vermehrt wird.

Eminenz! Mit steigender Verehrung haben wir bisher hinausgeschaut auf das erhabene Beispiel gottvertrauenden Bekenntnißmuthes, gelauscht den glaubensstarken Worten, die aus dem Orte Ihres Exils auch zu uns herüberklangen. In dem Leo XIII. den hohen Verbannten nach Rom und in den Senat der Fürsten der Kirche beruft, gewährt er uns das Glück, nicht nur das Ew. Eminenz persönlich unsere unbegrenzte Verehrung auszusprechen, sondern auch in heiligem Stolze Hochdieselben dauernd in unsere Mitte aufnehmen zu dürfen.

In Gehorsam gegen den Willen des Oberhauptes der heiligen Kirche haben Ew. Eminenz statt des ersehnten Friedens stiller Zurückgezogenheit die Bürde des Cardinalats übernommen; um so inbrünstiger flehen auf Ew. Eminenz, die Gott auf viele Jahre zur Zierde des h. Collegiums erhalten wolle, wir des Himmels reichste Gnadenfülle nieder, indem Hochdemselben wir Alle aus Einem Herzen alle jene Liebe, Verehrung und Ergebenheit entgegenbringen, welche unsere Brüder in der Heimath und zumal die Kölner Erzdiöcese immerdar auch in der Ferne Ew. Eminenz bewahren werden.

Mit diesem Ausdrucke unserer Huldigung genehmigen Sie, Hochwürdigster Herr Cardinal, zugleich die ergebenste Bitte, uns und unsern nationalen Stiftungen und Vereinen Hoch Ihre Huld und Gewogenheit zuzuwenden; derselben uns stets würdig erweisen zu wollen, geloben im Namen der deutschen Katholiken in Rom.

Ew. Eminenz ehrfurchtsvoll ergebenste Diener.
Der Vorstand des deutschen katholischen Lese-Vereins.
(Folgen die Unterschriften.)
Rom, den 27. Juli 1885. (‚K. Vztg.')

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. Wie der ‚Neuen Zeitung' aus guter Quelle mitgetheilt wird, ist man an einer sehr einflußreichen Stelle der conservativen Partei fest entschlossen, der vom ‚Reichsboten' und der ‚Kreuzzeitung' dringend gewünschten Aufstellung des Herrn Stöcker als Candidat für die preußischen Landtagswahlen in der entschiedensten Weise entgegenzutreten. Wird wohl Flunkerei des nationalliberalen Blattes sein.

— Vom Ministerium des Innern ist unmittelbar, nachdem die Vorgänge bei dem Begräbniß eines Socialdemokraten in Frankfurt a. M. hier bekannt geworden waren, ein umfassender Bericht darüber vom Oberpräsidenten Grafen Eulenburg eingefordert worden; Letzterer hat das Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. sofort veranlaßt, eine genauere Untersuchung zu veranstalten und ihm das Ergebniß derselben mitzutheilen. Officiös wird dazu bemerkt: „Wie man vernimmt, hat man an den hiesigen maßgebenden Stellen schon seit längerer Zeit sehr aufmerksam das Gebahren der Frankfurter Socialdemokraten beobachtet und ist wiederholt, zuletzt noch während des Processes gegen Lieske, dem Gedanken näher getreten, auf Grund des Socialistengesetzes den kleinen Belagerungszustand

Das Alpenröslein.

Erzählung aus dem Gebirgsleben.
Von A. G.

7) (Fortsetzung.)

Oben auf der Alpe gibt es heute ungewohnten Streit.

Die Mutter, eine kluge, verständige Frau mit warmem Herzen und wohlwollendem Gemüth sieht auf den ersten Blick, daß ihr liebes Almroserl eine schwerwiegende Last auf dem Herzen trägt. Die bleicher gewordenen Wangen, das thränenumflorte Auge verkünden ihr, daß Roserl dieser Last sich gerne entledigen möchte, aber wohl wissend, daß sie das gute Weib betrüben wird, so lange wie möglich sich bezwingt. Man packt, man ordnet man plaudert, aber noch ist kein Wort der Klage über des Mädchens Lippen gekommen. Endlich sagt die Neugier der Mutter. „Roserl", sagt sie, was fehlt dir denn? Du bist heute nicht wie sonst gelaunt, ist dir etwas Unangenehmes zugestoßen?„ "Ja Bäuerin, eine große Kränkung habe ich erfahren, bin eine Diebin, ich habe dich bestohlen, sagt der Martl, und darum wirst du es mir nicht übel nehmen, wenn ich nach meiner Heimkunft deinen Dienst verlasse. Der Martl sagt, je eher je lieber soll ich gehen, er wird es dir schon gesagt haben."

Die Bäuerin stand eine Weile sprachlos vor Staunen. „Roserl", fing sie endlich an, auf eine nebenstehende Bank sich niederlassend, „Roserl, du willst — nein, nein, es kann dem Ernst nicht sein, geh' sag', daß es dir nicht Ernst ist". „Doch Bäuerin, es ist Wahrheit, ich gehe."

„Das gibt nicht's, so schnell geht das nicht, wie du meinst. Der Martl, der einfältige Mensch, hat gar nichts über dich zu sagen, hat dir gar nichts einzureden, ich habe dich eingestellt, und nur ich kann dich wegthun. Mir fällt das aber nicht ein, denn ich kenne dich, du bist brav, ehrlich, fleißig, gut und fromm, du bist ein Goldmädel, wie es kein zweites gibt, du bleibst bei mir, das sag ich dir."

„Nein Bäuerin, das kann nicht mehr sein. Als Diebin laß ich mich von deinem Buben nicht ausschreien; ich bin arm und habe nichts als meinen ehrlichen Namen, und den hat Martl mir genommen, er vermag mir diesen Verlust nicht zu ersetzen. Vergib Bäuerin, der Martl ist dein lieber Bub und ein braver, ordentlicher Bub, aber mich haßt er, und ich gestehe es dir, auch ich kann ihn nicht mehr sehen. Für uns beide wäre mein längeres Bleiben eine Marter, das mußt du selbst einsehen."

„Ja, was hat der einfältige Bub immer mit dir? Das kann ich nicht verstehen, aber wart, ich werde es ihn lehren, wo „der Bartl den Most holt," komm ich nur heim."

„Bäuerin, seid vernünftig! Der Martl kann so wenig dafür, daß er mich nicht leiden mag, wie ich, daß ich gehen muß. Laß mich ziehen, sei vernünftig, es thut ja nimmermehr gut; wir können nebeneinander nun einmal nicht leben, dein Haushalt würde leiden, du selbst kämst nie aus dem Verdruß; du kriegst eine andere Dirn, und ich — ich gehe mit Gott wieder hinaus in die Welt und der Martl hat seine Ruh."

„Roserl, kannst du mir das anthun und mich verlassen? Sieh! Ich liebe dich fast wie mein eigen Kind und soll dich nun in die Fremde ziehen sehen; nein, das ertrag' ich nicht" klagte das brave Weib und trocknete mit der Schürze die hervorquillenden Thränen aus den Augen. Auch Roserl weinte, und in gebrochenen Lauten wiederholte sie noch: „Um des Martl Willen laß mich gehen. Es bleibt dabei. Am Dienstag zieh ich fort."

„Wenn es denn gar nicht anders geht, so ziehe in Frieden, aber eine Woche mußt du mir noch schenken, bis ich mich an den Gedanken gewöhnen kann, so gar schnell könnte ich deinen Abgang nicht ertragen."

„Siehst du Bäuerin, diese Kränze sollen meinen Abschied von der Alm verherrlichen; noch nie habe ich so schön geziert wie dieses letzte Mal."

„Ueberleg' dir's noch Roserl, vielleicht ändert sich doch dein Sinn, fiel die Bäuerin wehmüthig ein, „wenn der Martl dir Abbitte thut."

„Das wird Martl nie thun, dafür kenne ich ihn zu gut," sagte Tresi mit Entschiedenheit, „es ist bestimmt, wir werden uns trennen."

Mit traurigen Mienen verließ die gute Alte das Alpenthal, um noch vor einbrechender Nacht ihr Gütchen zu erreichen.

„Martl, du machst schöne Geschichten," sagte sie, als sie ihres Sohnes ansichtig ward. „Ich möchte wissen, was du immer mit dem Mädel hast, das doch so gut und treu ist, wie man es weit und breit nicht findet. Die Tresi geht mir aus dem Dienst, und nichts vermag sie mehr zurückzuhalten. Versuch du es, sie wieder zu versöhnen, du hast sie beleidigt und bist ihr Abbitte und freundliches Entgegenkommen schuldig."

„Was? Ich abbitten! dem stolzen Ding," rief Martl, „wann hat sie mir einen freundlichen Blick, ein freundliches Wort gegönnt? Ist sie nicht immer scheu an mir vorübergegangen und vor mir gewichen; daraus wird nichts, sie soll nur gehen, es gibt Dirnen und Sennerinnen genug, wäre traurig, wenn sie die einzige wäre."

Mit solchem Streit zwischen Mutter und Sohn war auch der Sonntag vorübergegangen, und am Montag in aller Frühe rüstete sich Martl mit 2 anderen Burschen zum letzten Alpengang. Es war ihm äußerst peinlich, mit Tresi nun noch näher zusammenzukommen, und er hätte gewünscht, sie ginge schon am nächsten Tage fort. Roserl hatte am Sonntag früh inniger denn je vor ihrem Altärchen gebetet. Nachdem sie die nothwendigste Arbeit vollendet und dem Kühbuben die Obhut über das Vieh übertragen hatte, ging sie hinauf hinter der Hütte durch den dichten Tannenwald in's öde, schweigsame Eusthal, das sich bis zum Fuße des Gohl in einer Ausdehnung von dreiviertel Stunden hinzieht, obwohl die Wände dieses Berges von der Hütte aus ganz nahe erschienen. Da, wo der Wald sich lichtet und die Wände kümmerlich, der Boden steimg wird, wo nur noch Latschen und verkümmerte Lärchen ihr ärmliches Dasein fristen, während die Enzianblume, die Almrose und viele andere Kinder der Alpenwelt in stiller Abgeschiedenheit ihren Lebenstraum verblühen, da setzte sie sich auf einen Stein, der einst in grauer Vorzeit überdrüssig der rauhen Umgebung und der stürmischen Luft auf steiler Höhe, sich in's Thal hinabgestürzt, und fing bitterlich zu weinen an.

Nachdem der Schmerz sich etwas gemildert, warf sie ihre Blicke noch um sich nach allen Richtungen, um zum letzten Male sich noch satt zu sehen an der Herrlichkeit der hier gebotenen Natur.

„Leb' wohl du stilles Thal, das so oft Zeuge meines stillen Kummers war, sprach sie mit schmerzdurchzitterter Stimme, leb' wohl du friedlicher Wald, der du so oft mein stilles Sehnen belauscht, lebt wohl ihr guten Vögelein alle, die ihr mit fröhlichem Gesang so oft stillen Trost in mein trauernd Herz gezaubert, von euch zu scheiden fällt mir schwer. Ihr habt mich besser verstanden, als die Menschen dort unten, welche die Tiefe meines Gemüthes nicht zu ergründen vermochten. O Martl, Martl! wie schnitten deine herben Worte oft so tief in mein wundes Herz. Wenn alle Menschen mich so bitter gekränkt hätten, würde es mich nicht so tief geschmerzt haben, als von dir."

Sie hatte ihr Haupt auf die Hand gestützt und zwei große Thränen verschleierten ihren Blick.

Da rauscht es im Dickicht, es ist der nahende Tritt eines Menschen, der schleichend hinter ihr über den moosigen Grund sich naht. Sie zerdrückt schnell die Thränen und fährt mit der verkehrten Hand über die Wangen, um deren Spur zu verwischen, und, da sie den Blick erhebt, steht Sepp vor ihr. Ein höhnischer Zug verzerrt sein ohnedem schon häßliches Gesicht zur unheimlichen Fratze.

„Warum blickst du so traurig Röserl und sitzst so verlassen hier im entlegenen Erdwinkel? Gelt, es fällt dir doch der Abschied aus diesem Thale recht schwer? Schau Mädl, daß kann Alles wieder anders werden, die Bäuerin läßt dich ohnehin ungerne fort, und beim Martl kostet es mich ein einzig

über Frankfurt a. M. zu verhängen; von dem erwarteten Bericht des Oberpräsidenten in Kassel wird es wohl abhängen, ob man sich nunmehr zu diesem Schritte entschließen wird."

— Die ‚Frankf. Ztg.' bleibt bezüglich des Angriffs der Polizei bei ihrer sehr gravirenden Darstellung und ergänzt dieselbe durch folgende Angaben:

Die Thatsachen, welche wir in knapper Form mitgetheilt haben, werden uns voll und ganz bestätigt. Uebereinstimmend wird uns heute versichert, daß Hr. Polizei-Commissar Meyer, nachdem er möglichst schnell „zum ersten, zum zweiten, zum dritten Mal" gerufen, unmittelbar darauf commandirt habe: „Drauf!" oder „Auf!" (Auch im ‚Int.-Bl.' wird dieses berichtet.) Sofort stürzten die Schutzleute, man sagt 50 bis 60, welche um die Leidtragenden einen geschlossenen Kreis bildeten, im Sturmschritt auf die Menge. Männer jeden Alters, Frauen und Kinder, und hieben mit ihren Säbeln ein. Dabei riefen Schutzleute: „Nieder mit der Bande!" „Nieder mit der Schwefelbande!" Man kann sich leicht denken, welch' ein schauriges Durcheinander mit Geschrei, Gekreisch und Hülferufen entstand. Viele stürzten über die Gräber; aber auch die Liegenden wurden noch geschlagen. Alles rannte dem Ausgange zu. Aber auch am Portal standen Schutzmänner und hieben auf die verfolgten Fliehenden ein. Hr. Friedr. Schupply, der selber zwei Schläge über die rechte Schulter erhielt, sah am Portal einen Mann unter den Hieben der Schutzleute zusammenstürzen; er blutete stark an der linken Kopfseite. Ein Kind wurde aufgehoben und fortgetragen. Ein zweiter Mann, der in Folge der wuchtigen Hiebe zusammenbrach, schleppte sich bis in die Anlage, wo er in Krämpfe verfiel. Ein jüngeres Mädchen, Verwandte des Hiller, fiel in der Nähe des Grabes nieder und erhielt einen Hieb von einem ihr nacheilenden Schutzmann. Ein junger Mann wurde verfolgt, stürzte in ein offenes Grab und erhielt hier seine Hiebe. Ein alter Familienvater wurde auf dem Friedhofe mit Hieben rein überschüttet; seine Tochter, die neben ihm stand, wurde mit Ohrfeigen tractirt, und sein Schwiegersohn mit dem Säbel geschlagen. Einer von denjenigen, welcher glücklich durch das Portal in's Freie gelangt war, hörte, wie ein Rottmeister den berittenen Schutzleuten, welche sich etwas entfernt in gedeckter Stellung hielten, commandirte: „Hervor!" worauf die Rotte in vollem Galopp heransprengte und nun gleichfalls mit blanken Waffen in die fliehende Menge hieb. Auch darin stimmen alle Berichte überein, daß von keiner Seite auch nur der geringste Widerstand versucht worden ist, daß die Wehrlosen den Hieben nur durch die Flucht sich zu entziehen suchten. Darum sind die vielfachen Verletzungen meistens auch nicht bedeutend. Nur der Schuhmacher Adolph Farnung dürfte arbeitsunfähig sein.

Eine Gewähr für diese Darstellung können wir nicht übernehmen; aber das democratische Blatt trägt dieselbe mit solcher Bestimmtheit vor und formulirt an leitender Stelle seine Anklagen gegen die Polizei mit einer solchen Schärfe, daß man den Eindruck bekommt, es sei seiner Sache hinreichend sicher, um einen Proceß förmlich zu provociren. Ist es war, sagt die ‚K. Vztg.', daß die dreimalige Aufforderung zur Räumung des Kirchhofes im schnellsten Tempo erfolgte, und unmittelbar daran sich der Befehl zum Gebrauch der Waffen schloß, so war die Befolgung der Aufforderung durch die nach vielen Hunderten zählende dichtgedrängte Menge einfach unmöglich und das Einhauen thatsächlich „ein schreiender Mißbrauch der Amtsgewalt." Ob jene Voraussetzungen vorhanden sind, **muß** festgestellt werden, **bald** und **unerbittlich**. Die ganze Geschichte erinnert einigermaßen an das Einschreiten des Militärs bei den Ansammlungen in Marpingen. Dies Mal handelt es sich um Social-Democraten; aber das soll wenigstens unsere Beurtheilung der Sache nicht bestimmen.

Wort, so geht er dich selbst zum Bleiben an, und Alles richte ich, wenn du deinen Stolz aufgibst und die Meine werden willst."

An Stelle der Trauer trat die höchste Entrüstung auf des Mädchens Antlitz. Sie hob sich von ihrem Sitze empor, und beide Hände auf die Hüfte stützend, stand sie zornglühend vor dem überraschten Burschen: „Gerne" sprach sie, „verlasse ich dieses Thal und diesen Ort, den deine Gegenwart so oft entehrt. Frecher Bube du, der du dich nicht scheuest, trotz meiner bündigen Erklärung nochmals in das Heiligthum dieses stillen Ortes, wo mich jeder Strauch, jede Blume an Gottes Gegenwart erinnert, einzudringen und einem unschuldigen Mädchen, gleich dem armen Wilde nachzustellen; welch' anderer Zweck kann dich hieherführen, als ein unedler! Was willst du denn von mir noch, nachdem du bereits vernommen, daß ich dich vom Grunde der Seele verachte und verabscheue! Was könnte ich armes Wesen an der Seite eines liederlichen Mannes finden, dessen Handlungen das Licht des Tages scheuen, und der keinen Augenblick sicher ist, ob sich ihm nicht die Thüre des Gefängnisses öffnet. Weiche von mir, ich stehe hier im Schutze des Allerhöchsten, den du verachtest, der dich aber sicher strafen wird, wenn Du mir zu nahen wagst."

Langsam ließ sie die Arme niedergleiten. Mit einem Blick, auf den Burschen der zwischen Mitleid und Verachtung die Waage hielt, trat sie langsamen Schrittes den Rückweg nach dem Kaser an. Der verblüffte Sepp wagte ihr nicht zu folgen. Die Erinnerung an Gottes Gegenwart, die das reine, tugendhafte Mädchen in ihm plötzlich wach gerufen, bannte für den Augenblick seine niedrige Gesinnung. Beschämt und verlegen schlich er auf unwegsamem Pfade fort, sich bald im Walde verlierend. Jedoch an Stelle der früheren Leidenschaft trat bald eine andere, — der Zorn, das Verlangen für den angethanen Schimpf sich zu rächen.

„Du wirst noch am mich denken, stolze Dirn," murmelte er zwischen den aufeinandergepreßten Zähnen, als ihm das dichte Gestrüpp des Waldes fast den Durchgang hemmte, „du sollst mich nicht umsonst so schnöde behandelt haben."

Almröserl ging ruhig ihres Weges; ihre Erregung wich allmählich, und als sie aus dem Walde in die Nähe des Kasers kam, spähte sie, ob die Luft rein sei und trat in ihre Hütte, wo der Kühbube schweigsam am Rande des Herdes saß und ihre Rückkunft zu erwarten schien.

Ein schöner Herbstabend breitete nochmals seine volle Schönheit über das Alpenthal, die sinkende Sonne warf ihre rosigen Strahlen über dasselbe und lächelte so mildfreundlich dem Kaser zu, vor welchem Röschen Stuhl und Tisch aufgestellt hatte, um zum letzten Male die süße Alpenluft zu genießen. Ihre Nachbarin und die beiden Buben fanden sich bald als Gesellschafter ein. Der Eine derselben zog eine Klarinette aus seiner Joppe, welcher er fröhliche Weisen entlockte. Röschen, dessen inständigen Bitten nachgebend, begleitete auf ihrer Guitarre. Auch ein Lied mußte sie noch singen. Sie wählte einen der so bekannten Gebirgsjodler, aber er klang heute bei weitem nicht so frisch und lebensfroh, wie man ihn sonst von ihr zu hören gewohnt war, und die Stimmung wurde immer gedrückter, sowohl unter den Gästen wie in des Mädchens eigenem Gemüth, so daß beim Abendgrauen die Nachbarsennerin sich zurückzog, unter herzlichen Segenswünschen von Röserl Abschied nehmend.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 24. Juli. Aufgemerkt!, ruft die ‚Germania' Die ‚Norddeutsche Allg. Ztg.' hat wieder eine neue Erfindung gemacht! Sie ist daran zu beweisen, daß die Vermehrung der katholischen Kirchen im Regierungsbezirk Gumbinnen die Ausweisungsmaßregeln der preußischen Regierung rechtfertige. Das officiöse Organ schreibt:

„Ueber die Vermehrung der katholischen Kirchen im Regierungsbezirk Gumbinnen in etwas mehr als 50 Jahren geben die nachstehenden Daten Aufschluß.

An katholischen Kirchen bestehen dort gegenwärtig nebst den zugehörigen Pfarretablissements folgende:

a) im Kreise Heydekrug 2 Kirchen zu Szibben und Schillgallen,

b) im Kreise Tilsit 2 Kirchen in der Stadt Tilsit und in Robkofen an der russischen Grenze,

c) im Kreise Ragnit 1 Kirche zu Wischwill an der russischen Grenze,

d) im Kreise Stallupönen 1 Kirche zu Bilderweitschen an der russischen Grenze,

e) im Kreise Oletzko 1 Kirche in der Stadt Marggrabowa,

f) im Kreise Lyck 1 Kirche in der Stadt Lyck,

g) im Kreise Sensburg 1 Kirche in der Stadt Sensburg,

h) im Kreise Insterburg 1 Kirche in der Stadt Insterburg.

Bei jeder dieser Kirchen ist ein Geistlicher angestellt, nur in Tilsit deren zwei.

Alle diese Kirchen sind, mit Ausschluß derjenigen zu Tilsit, erst seit dem Jahre 1830 entstanden. Vor dieser Zeit existirte nur eine katholische Kirche im Kreise Tilsit, die früher in Drangowsky, ca. 3 Kilometer von Tilsit, sich befand, später in die Stadt Tilsit verlegt wurde.

Nach Lage der dortigen Verhältnisse ist anzunehmen, daß mit dieser Vermehrung der Kirchen der Fortschritt der Polonisirung auch der littauischen Bevölkerung Hand in Hand geht; daß diese polonisirenden Bestrebungen durch die Einwanderung aus Russisch-Polen wesentlich gefördert werden, erscheint unzweifelhaft."

Also im Regierungsbezirk Gumbinnen gibt es zehn katholische Kirchen. Vor fünfzig Jahren war für die religiösen Bedürfnisse der dortigen Katholiken in keiner Weise gesorgt, und fünfzig volle Jahre hat es gedauert, bis die 12,000 Katholiken des Regierungsbezirks zehn bescheidene Kirchen hatten. Um wie viel besser erging es da den Evangelischen. Diesen wurden in Ostpreußen von 1858 bis 1880, d. h. in einem Zeitraum von 22 Jahren, 40 neue Kirchen gebaut, von denen wahrscheinlich der Verhältnißzahl nach 18 auf Gumbinnen kommen werden. Während also den Evangelischen trotz ihrer vielen schon vorhandenen Kirchen fast jedes Jahr eine Kirche gebaut wurde, hat man den Katholiken, denen keine Kirchen zugehörten, alle fünf Jahre eine Kirche gebaut. Wie gefällt das der ‚Norddeutschen"? Wie kann man die Katholiken tadeln und über Polonismus jammern, wenn sie den Evangelischen nacheifern wollen? Man ist von der ‚Norddeutschen' gewöhnt, daß sie alles an den Haaren herbeizieht, um es für die Zwecke ihrer Auftraggeber gewaltsam zu verwerthen.

Posen, 25. Juli. Die ‚Posener Ztg.' berichtet: „Am 28. d. findet die Grundsteinlegung für die neu zu erbauende evangelisch-lutherische Kirche statt." Hätte die ‚Nordd. Allg. Ztg.' nicht aus der Thatsache, daß im Regierungsbezirke Gumbinnen sich zehn katholische Kirchen befinden, zu deren Erbauung man mehr denn 50 Jahre brauchte, für ihre verwerflichen Zwecke Capital geschlagen, so würden wir diese Nachricht des Posener Blattes ohne jegliche Bemerkung registrirt haben. Aber das tendentiöse Verfahren der ‚Nordd. Allg. Ztg.' nöthigt, den Spieß umzudrehen. In Posen gibt es, laut der ‚Germ.', 531,340 Evangelische, für die in den Jahren 1815—1880, also in 65 Jahren, 114 geistliche Stellen neugegründet wurden; nur wenige sind restituirte Stellen. Noch flinker ging es mit der Erbauung von protestantischen Kirchen, deren in Posen von 1858—1880, also im Zeitraum von 22 Jahren, 64 neu erbaut und 2 restaurirt wurden. Also auf jedes Jahr entfallen drei neue Kirchen. Im Regierungsbezirke Gumbinnen, wo es vor etwa 50 Jahren keine katholischen Kirchen gab, entfällt noch nicht eine Kirche auf fünf Jahre. Man sieht, der Vergleich ist ganz interessant. Den Vers dazu mag sich das officiöse Organ selbst machen.

Tarnowitz, (Schlesien) 20. Juli. Graf Hugo Henkel von Donnersmarck auf Naclo grenzt mit seinen Forsten bei Biella hiesigen Kreises an russisches Gebiet, und eine dem Genannten gehörige, daselbst belegene Wiese wird durch einen die Grenze bildenden Graben durchschnitten, der infolge seines gekrümmten Laufes in russisches Gebiet einschneidet. Vor Kurzem sollen nun mit ihrem Grundbesitz angrenzende russische Bauern eines Nachts den Graben in gerader Linie abgestochen und sich dadurch ungefähr zwei Morgen Wiesenterrain angeeignet haben. Falls sich der geschilderte Vorgang in dieser Weise bestätigen sollte, so wäre nicht nur das Besitzthum des genannten Magnaten geschädigt worden, sondern es hätte außerdem eine Verletzung der Landesgrenze stattgefunden. Dem Vernehmen nach ist diese Angelegenheit zuständigen Orts bereits anhängig gemacht.

Hamburg, 25. Juli. Aus Anlaß der Ernennung des Erzbischofs Paulus zum Cardinal circulirt eine Adresse unter den Priestern der norddeutschen Missionen. Der Hr. Erzbischof war lange Jahre als Bischof von Osnabrück apostolischer Provicar der Missionen.

Oesterreich.

Wien, 25. Juli. Eine bemerkenswerthe Petersburger Zuschrift der ‚Pol. Corresp.' führt Folgendes aus: Ernste politische Kreise setzen in die friedlichen Erklärungen Salisburys kein besonderes Vertrauen und man glaube, Salisbury wolle Zeit gewinnen für die Durchführung militärischer Maßregeln, insbesondere aber in Erwartung eines Zwischenfalls, der einen Bruch mit Rußland unvermeidlich machen würde. Die immer kühner werdenden Afghanen könnten plötzlich den russischen Commandanten angreifen, der dann trotz strikter friedlicher Ordres einen ähnlichen Zusammenstoß, wie am Kuschk, vielleicht kaum vermeiden könnte. Ein solcher Zwischenfall wäre Salisbury erwünscht, indem er dadurch ein Argument für einen Feldzug gegen Rußland erhielte. Rußland werde sich in der Verfolgung seines Planes einer systematischen Regelung der turkmenischen Steppe durch die Empfindlichkeiten des nervösen und ohne Grund eifersüchtigen Nachbars nicht beirren lassen. Die Redaction der ‚Pol. Corresp.' erblickt in der gereizten Sprache dieser Zuschrift eine Rückwirkung der letzten überflüssigen Alarmversuche der englischen Presse und drückt die Erwartug aus, die pessimistische Auffassung der Petersburger Kreise werde einer günstigeren Anschauung Platz machen.

(‚Fr. Ztg.')

Belgien.

Brüssel, 26. Juli. An der liberalen Universität Gent fanden in letzter Woche die wissenschaftlichen Examina der philiosophischen Facultät statt. Von insgesammt 50 Studirenden, die sich dazu gemeldet hatten, wurden nur 21 zugelassen: ein gewiß sehr klägliches Resultat und zugleich ein Beweis dafür, wie der Liberalismus ein „Hort der Wissenschaft" ist. Wäre die Universität eine katholische, so würde die liberale Presse ohne Zweifel gewaltigen Lärm über den „Verfall der den Katholiken anvertrauten Wissenschaft" schlagen. Jetzt aber schweigen die liberalen Blätter in sämmtlichen Sprachen der Welt.

Spanien.

Madrid, 26. Juli. Gestern kamen in Spanien 2732 neue Erkrankungen und 772 Todesfälle an Cholera vor; von den letztern 5 in Madrid, 264 in der Provinz Saragossa, 105 in Alicante, 35 in Valencia, 102 in Teruel, 74 in Murcia und 52 in Cartagena.

England.

London, 24. Juli. Aus Tanger (Marocco) wird berichtet, daß viele Mauren sich bei Sir John Drummond Hay (welcher zugleich bevollmächtigter Minister Großbritanniens und diplomatischer Agent und Generalconsul Oesterreichs ist), über den österreichischen Consul Schmidt beklagt haben, weil derselbe sie unter falschen Vorwänden eingekerkert, auf unrechte Weise ihre Ländereien sich angeeignet, ihre Gelder ihnen vorenthalten und 500 Acres Land, ohne dafür zu zahlen, in Besitz genommen habe. Schmidt hatte einen Kerker in seinem Hause, in welchem sich eiserne Halsringe und Handschellen für die Gefangenen fanden. Bei dem ersten Verhör war Schmidt anwesend, allein später entfernte er sich und und lehnte es ab, die Sache durch Sir John Drummond Hay entscheiden zu lassen. Die Angelegenheit liegt jetzt der österreichischen Regierung vor, und selbst die in Tanger lebenden Oesterreicher haben um die Entlassung Schmidt's gebeten.

London, 27. Juli. Die ‚Daily News' meldet aus Petersburg, Salisbury habe jüngst nicht verlangt, sondern nur vorgeschlagen, die russischen Truppen sollten die vorgeschobenen Positionen in der Nähe von Zulficar räumen, um einen Conflict zu vermeiden. Rußland antwortete günstig, stellte jedoch die Bedingung, die geräumten Positionen sollten nicht von den Afghanen besetzt werden.

Amerika.

Newyork, 26. Juli. Die Beerdigung Grant's findet am 8. August in dem Newyorker Centralpark statt. Die Leiche wird am 4. August nach Newyork übergeführt. An dem Sterbeorte wird sie einen Tag und in Newyork 3 Tage ausgestellt. Die von den Aerzten erbetene Obductionserlaubniß haben die Verwandten einstimmig abgelehnt. Drei Lieblingsstellen bezeichnete er selbst in seinen Tagebüchern für sein Grab, erstens Westpoint, welches er allen andern vorziehen würde, wenn dort sein Weib an seiner Seite beigesetzt werden könnte, zweitens Galena oder einen andern Platz in Illinois, weil ihm von dort die erste Generalsbestallung kam, und drittens New-York, weil dessen Bewohner ihn in der Noth unterstützten. Wahrscheinlich wird er im New-Yorker Centralpark bestattet werden. Der buchhändlerische Erfolg seiner Denkwürdigkeiten wird ungeheuer sein, schon deshalb, weil ein Theil der Einnahme zu einer Rente von Grant's Wittwe bestimmt ist. Schon jetzt sind 200 000 Stück bestellt, und der Antheil der Frau Grant dürfte kaum weniger als 500 000 Dollars betragen. Die Trauer in ganz Nordamerika ist allgemein; jeder Bürgermeister hat Verordnungen erlassen, denen zufolge die öffentlichen Gebäude in irgend einer Weise der Trauer Ausdruck verleihen.

New-York, 26. Juli. Der ‚Newyork Herald' veröffentlicht an hervorragender Stelle einen Brief, worin der Congo-Freistaat als ein ungeheurer Schwindel bezeichnet wird. Der Schreiber sagt, daß nur der vierte Theil der beschafften Geldmittel in legitimer Weise verausgabt worden ist. Die Sterblichkeit ist schrecklich, und die von den Europäern zu erleidenden Beschwerden sind furchtbar und unnöthig, und die Aussichten sehr drohend. Alle diese Dinge werden unter dem mit Gewalt durchgesetzten System der Geheimhaltung systematisch unterdrückt, während das Brüsseler Bureau fortfährt, das Unternehmen eifrigst auszuposaunen. Der ‚Herald' constatirt, daß ein vertraulicher Brief aus Afrika für all' dies hauptsächlich Mr. H. M. Stanley verantwortlich macht, und daß es dessen Pflicht sei, sich unverzüglich von der Beschuldigung der Theilhaberschaft an einem „Betruge" zu reinigen.

Rheinland-Westfalen.

□ **Neuß**, 27. Juli. Bei einer Schlägerei, welche auf der Friedrichsstraße in vergangener Nacht zwischen einigen nächtlichen Bummlern entstand, wurde auch wieder das Messer gebraucht und erhielt einer derselben einen Stich in den Arm.

— Vier zahme Enten trieben sich schon seit mehreren Tagen auf dem alten Kirchhofe herum; da deren Eigenthümer unbekannt ist, wurden die Thiere vorläufig in fremde Pflege gegeben.

— Als hierselbst gefunden wurde heute ein Damen-Sonnenschirm auf dem Polizei-Amte abgegeben.

× **Neuß**, 28. Juli. Der St. Anna-Arbeiterinnen-Verein feierte am Sonntag sein Stiftungsfest. Es wurden von den Mädchen Gedichte und Lieder vorgetragen und darauf von dem Präses, Herrn Rector Flecken, der Rechenschaftsbericht abgelegt, dem wir folgendes entnehmen:

„Der Zweck des Vereins ist, die Arbeiterinnen zu einem sittlichen Lebenswandel anzuleiten und in den für ihren zukünftigen Beruf nothwendigen Arbeiten als: Nähen, Stricken, Kochen, Bügeln 2c. auszubilden. Was den ersten Theil angeht, so sucht der Verein den Zweck zu erreichen dadurch, daß er die Mädchen anleitet zum Gebet, zum Empfang der heil. Sacramente, und ihr ganzes Leben überwacht, um belehrend und warnend eingreifen zu können, wo die Noth es erheischt. Es freute uns, zu vernehmen, daß der Herr Präses im Allgemeinen seine Genugthuung aussprechen konnte über den Erfolg der vielen Mühen und Arbeiten, welche hochherzige Damen sich um den Verein machen. Er bedauerte jedoch, daß von Seiten mancher Vorgesetzten der Arbeiterinnen diesen in sittlicher und religiöser Hinsicht nicht mehr Schutz geboten würde, obwohl es ihnen doch nicht einerlei sein könne, ob ihr Arbeiterpersonal sich eines guten Rufes erfreue oder nicht. Auch tadelte er die Eltern, die ihre Kinder nicht mehr im Zaume hielten und dieselben sich zu putzen gestatteten mit übermäßigen Kleideraufwand, wodurch zugleich das Herz versinnlicht werde, und die Mädchen für ernste Arbeit im Verein nicht mehr zu haben seien.

Die im Laufe der Zeit von den Mädchen angefertigten Arbeiten waren ausgestellt und hörten wir die anwesenden Damen ihre volle Zufriedenheit darüber aussprechen. Es waren angefertigt: 62 Kleider, 17 Unterröcke, 24 Kissenüberzüge, 65 Hemden, 112 Schürzen, 184 Handtücher, 53 Taschentücher, 36 Leintücher, 21 Halstücher, 6 Hosen und 1 Jacke. 51 Mädchen betheiligten sich am Bügeln und Kochen und alle Andern, nämlich 134, an den übrigen Arbeiten. Der Verein wird augenblicklich besucht von 78 Mädchen, während in den Wintermonaten durchschnittlich über 100 anwesend waren. Die Auslagen des Vereins wurden bestritten durch die Beiträge von Wohlthätern. Die Einnahme war einschließlich einiger Victualien 2600 M. Die Ausgabe 2700 M Die Sparkasse der Arbeiterinnen enthält 450 M. Dann empfahl der Herr Präses noch die neue tägliche Nähschule, in welcher es Kindern, die aus der Schule entlassen sind, ermöglicht wird, sich auszubilden in den Handarbeiten gegen einen Entgelt von monatlich 25 Pfg. Dieselbe besteht seit Februar und hat bis jetzt einige 30 Kinder, die sich zu wenigstens dreimonatlichem Besuch verpflichten müssen, unterrichtet. Der Besuch kann Morgens oder Nachmittags oder auch den ganzen Tag stattfinden. Nachdem den Wohlthätern des Vereins der aufrichtigste Dank ausgesprochen war und die anwesenden Eltern und Kinder ermahnt wurden, durch Frömmigkeit und Häuslichkeit sich gegenseitig zu erbauen, lösten die Arbeiterinnen ihre Arbeiten mit freudestrahlenden Gesichtern ein. Wir schließen uns dem Wunsche des Herrn Präses an und der Bitte, daß nicht nur die bisherigen Wohlthäter dem Vereine ihre Zuneigung bewahren mögen, sondern das auch noch viele neue Gutthäter die Sache des Vereins unterstützen wollen.

K. **Neuß**, 28. Juli. Wiederholt hat man nach den Gebeinen des hohen Stifters und der Stifterin der älteren Neußer Münsterkirche gesucht, welche nach historischem Zeugnisse unter dem Glockenthurme dieses Gotteshauses beigesetzt worden sind. Im allgemeinen Interesse glaube ich daher auf folgende Notiz aufmerksam machen zu müssen, der man bei den Restaurationsarbeiten in der Crypta einige Beachtung schenken dürfte. Dieselbe rührt ursprünglich von einem gewissen „Jos. Remmets, geb. 1737 d. 19. Mai, Gemahl der Heußgens", her, welcher den 30. Mai 1770, wie er selbst verzeichnet hat, „von der Frau Abtissinnen mitt der stifts und pfarr Orgel behendet worden ist. Des „Hr. Frings sein erste Meß", ist seine erste gewesen „so er als Organist darauf geschlagen, den 3. May 1770." Die Stelle lautet wörtlich wie folgt: „1771 in octava Corporis Christi den 5. Juny habe ich mit eigenen Händen die Reliquien Eberhardi Herzogens von Cleve und Berta seiner Ehegemahlinnen hiesigen Stiftes Fundatoren bey kirchen Reparation helfen erheben. Selbiger ist gestorben Anno 880 und ist vom hohen Chor in die Kluft vor dessen hohen altar beygesetzt worden."

Sevelen, 26. Juli. Ein Brandunglück, welches verheerende Folgen hätten haben können, setzte unsern Ort heute Morgen um 9 Uhr in den größten Schrecken. Gerade als das Hochamt begonnen, ertönten die Brandsignale. Das Feuer war in dem von einer zur andern Straße reichenden großen Besitzthum des Ackerers Cl. Baumann entstanden. Schnell waren die aus dem Gotteshause herbeigeeilten Mannschaften auf der Brandstätte, und so wurde nach ca. 1½stündiger, angestrengter Arbeit das Feuer auf seinen Herd, ein Hintergebäude, beschränkt. Als die telegraphisch herbeigerufenen Feuerwehren von Neukerk und Hartefeld ankamen, war die größte Gefahr beseitigt. Das Mobilar und die Immobilien waren gut versichert Glücklicherweise war erst wenig Frucht eingefahren. Wäre nicht solche Windstille gewesen, so wären die Häuser von Paulus, van Treek, Frohnhoffs und Pesch, da dieselben alle ineinander gebaut sind, auch ein Raub der Flammen geworden. Könnte übrigens in Sevelen nicht wie überall eine freiwillige Feuerwehr gebildet werden? Bereitwillige junge Männer sind doch genügend da.

(‚Niederrh. Vztg.')

Mülheim a. Rh., 24. Juli. Bei der durch den königl. Landrath v. Niesewand gestern hier abgehaltenen Wahl zum Provincial-Landtage für die Kreise Mülheim, Gummersbach und Wipperfürth wurde der Abgeordnete Eugen Buchholz, Gutsbesitzer zu Crommenohl, wiedergewählt.

Der Häuser-Einsturz am Holzmarkt in Köln.

Köln, 27. Juli.

An der Unglücksstätte auf dem Holzmarkt wurden in der Nacht von Samstag auf Sonntag und auch gestern den ganzen Tag über die Aufräumungsarbeiten fortgesetzt. Gestern Morgen ½8 Uhr fand man endlich den Schreinermeister Schulz unmittelbar an der Thüre unter schweren Trümmern. Die Leiche war schrecklich verstümmelt. Vermißt wird noch ein Dienstmädchen und ein Holzhändler, der mit Schulz Geschäfte zu machen hatte. Den Hund des Letztern hat man noch lebend aufgefunden.

Nachträglich bemerken wir noch, daß man Freitag-Nacht unter einem Geröll anscheinend Blut herauslaufen sah. Als man den Schutt beseitigte, entdeckte man einen Korb mit zerquetschten Tauben. Samstag-Abend fand man in einer theilweise zertrümmerten Commode und im Schutt ca. 500 M. Es sollen die Ersparnisse eines Dienstmädchens sein.

Die Zahl der noch im Hospital in Pflege befindlichen Personen beträgt 30. Davon ist die jüngste ein Kind von vier Tagen, die älteste 67 Jahre alt. Drei Verletzte, darunter Frau Heuter und ihr Kind, konnten entlassen werden. Schwer verletzt und in Lebensgefahr sind Frau Schütz, welcher das linke Bein amputirt wurde; Frl. Dreher, welcher beide Beine gebrochen sind; deren Tante, welche schwer am Kopf verletzt ist; Frau Schulz, die einen sehr gefährlichen Splitterbruch erlitt, und der Wirth Lölgen, welcher eine schwere Kopfverletzung davon getragen hat.

Gestern Morgen fand die feierliche Beerdigung der Opfer der schrecklichen Katastrophe vom Hospitale aus statt. Die sieben Särge waren in der an die Cäcilienkirche stoßenden Halle vor einem Crucifix mit brennenden Lichtern aufgebahrt. Um 9 Uhr setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Voran schritt der kirchliche Chor von St. Cäcilien und der Pfarrclerus von St. Johann-Baptist. Dann folgten die vier Leichenwagen. Auf dem ersten, dem offenen Militair-Leichenwagen, ruhten zwei Särge, im zweiten war ein Sarg, in den beiden letzten je zwei Särge. Im Trauergefolge schritten zunächst die Angehörigen. Dann folgten die Nachbarn und die Spitzen der Behörden, darunter der Gouverneur, Excellenz v. Rosenzweig, Stadtcommandant Major Hofmann, Polizei-Präsident v. König, Bürgermeister Zimmermnnn, Oberst Hummel, Oberst v. Mansard, mehrere Stadtverordnete, der Vorstand der Armen-Verwaltung und des Kölner Wohlthätigkeits-Vereins, sowie eine große Zahl Bürger aus allen Ständen. Die Straßen, welche der ernste Zug berührte, waren trotz der frühen Morgenstunde von einer zahllosen Menschenmenge dicht besetzt, welche durch lautlose Stille, ihre Theilnahme bezeugte.

Auf dem Friedhofe, wo sieben Gräber der Aermsten warteten, nahm ein Mitglied der Pfarrgeistlichkeit von St. Johann-Baptist die Einsegnung vor. In einer tief empfundenen Anrede gab er den schmerzlichen Empfindungen lauten Ausdruck, welche heute eine so zahlreiche Menge Leidtragender an dieser Stelle vereine. Plötzlich und unter namenlosen Leiden habe der Tod das unschuldige Kind, die pflichtgetreue Gattin und Mutter, gute Schwestern, die liebende Braut hinweggerafft. Gottes Wege seien unergründlich und seine Rathschlüsse unerforschlich. Aber unsere h. Religion lasse uns nicht ohne Trost. Sie lehre uns, daß der Herr denjenigen, welche er in treuer Pflichterfüllung und unter schweren Leiden aus dieser Welt abberufe, ein gnädiger Richter sei. Die mit Christo leiden und sterben, werden auch mit ihm auferstehen. Für Alle aber sei das schreckliche Ereigniß eine ernste Mahnung, der Worte des Herrn zu gedenken: Wachet und betet, denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde, wann der Herr kommen wird.

Mit einem Gebet für die Dahingeschiedenen schloß die traurige Feier. (‚Köln. Vztg.')

Handel und Verkehr.

Neuß, 28. Juli. Schon lange beschäftigt unser reisendes Publikum die Frage, inwieweit die Eisenbahnverwaltung berechtigt ist, die Uebertragung von Retourbillets an eine andere Person zu untersagen. Jetzt hat einer der bedeutendsten Rechtslehrer der Jetztzeit, Professor Ihering in Göttingen, die Sache wissenschaftlich behandelt und spricht sich folgendermaßen aus: „Ein Inhaberpapier (als welches er jedes Retourbillet betrachtet), das es nur in gewissen Richtungen sein soll, in anderen nicht, ist eine contradictio in adjecto. Hält die Eisenbahnverwaltung es einmal aus guten Gründen für angemessen, statt der Personalbillete, wie sie bei der Post üblich sind, und auch bei ihr in Form der auf einen bestimmten Namen gestellten Rundreisebillets vorkommen, Inhaberbillets auszugeben, so kann sie das daran für den Erwerber sich knüpfende Recht nicht willkürlich wieder beschränken. Mit dem Erlös desselben erwirbt er das Recht, ganz nach seiner Wahl es entweder selber zu benutzen, oder es einem andern zu überlassen, und wie dies für ein einfaches Billet gilt, so auch für das Retourbillet, und dafür begründet auch der Umstand, ob es für die Hin- oder Rückfahrt benutzt werden kann, keinen Unterschied. Eine Verfügung der Eisenbahnverwaltung, welche die letztere Benutzungsweise verbietet, setzt sich mit den zweifellosesten Rechtsgrundsätzen in Widerspruch und der Richter hat sie ebensowenig zu respectiren, wie Bestimmungen von Privaten, welche dem Rechte zuwiderlaufen. Es ist eine schwere Mißachtung des Rechts, wenn einem Fahrgast, der ein Retourbillet vorweist, die Benutzung desselben aus dem Grunde versagt wird, weil er dasselbe von einem anderen erworben hat.

Mailand, 26. Juli. Die Einnahmen des italienischen Mittelmeer-Eisenbahnnetzes betrugen (nach provisorischer Aufstellung) während der ersten Decade (1. bis 10. Juli 1885) 2,721,784 Francs, während der zweiten 3,712,410 Francs, zusammen 6,434,194 Francs, ohne die Einnahmen und Herauszahlungen, welche sich aus der Abrechnung der Tarifverbände ergeben. Ebenso bleibt Abrechnung über die an die Regierung zu zahlende Abgabe vorbehalten. Die obigen Ziffern enthalten die effectiven Stations-Einnahmen.

Gerichtliches.

Neuß, 27. Juli. Eine Unfallversicherungs-Gesellschaft hatte in der Police vorbedungen, daß der Versicherungsnehmer bei Verlust des Anspruches solche Unfälle, aus denen er einen Anspruch erheben wolle, binnen acht Tagen seit dem Ereigniß anzeige. Obwohl der Versicherungsnehmer davon, daß ein Stein auf die Hand eines Arbeiters gefallen war und dieser deshalb die Arbeit verlassen und zum Arzt gegangen war, sofort Kenntniß erhalten, kümmerte er sich um die Entwickelung der innerhalb acht Tagen einen gefährlichen Charakter annehmenden Verletzung nicht; er erfuhr erst nach Ablauf dieser Frist, daß die Verletzung so beschaffen war, daß sie einen Anspruch aus der Unfallversicherung rechtfertige. Die nun erstattete Anzeige war nach einer Entscheidung des R. G. ‚I. C-S., vom 23. Mai 1885 verspätet und der Versicherungsnehmer seines Anspruches verlustig.

Leipzig, 23. Juli. Die Nachricht, daß bereits auf den 25. dss. die Revision in dem Proceß Lieske vor dem Ferienstraffenat des Reichsgerichts anberaumt sei, entbehrt der Begründung.

Hamm, 21. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengerichte wurde heute wieder eine Anklagesache gegen einen hiesigen Wirth verhandelt, dem zur Last gelegt war, Morgens vor 8 Uhr Branntwein verkauft zu haben, was bekanntlich durch Regierungs-Polizei-Verordnung verboten ist. Die Verhandlung ergab, daß der Wirth W. einem Arbeiter am Abend die Flasche gefüllt hatte, welche dieser dann in der Wirthschaft stehen ließ und am nächsten Morgen vor Beginn der Schicht abholte. In dieser Handlungsweise erkannte der Gerichtshof eine Umgehung der Verordnung, welche auf diese Weise überhaupt illusorisch gemacht werden würde. Der Wirth W. wurde zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurtheilt, und in der Begründung des Erkenntnisses wurde auf die für fernere Uebertretungen in Betracht kommenden höheren Strafen hingewiesen. Wir glauben im Interesse der Wirthe zu handeln, bemerkt der ‚Westf. Anz.,' wenn wir ihnen von dem Ausgange dieser Verhandlung hiermit Kenntniß geben.

Vermischtes.

London, 27. Juli. In Chatham brach gestern, als eine große Anzahl Vergnügungsreisender nach dem Dampfer sich begab, der bei der Landungsbrücke angelegte Theil der Landungsbrücke ein. Gegen achtzig Personen, meist Frauen und Kinder, stürzten in's Wasser. Wie viele todt gefunden wurden, ist noch unbekannt.

— Wiener Blätter veröffentlichen eine merkwürdige, von der Polizei veranlaßte Zusammenstellung: nämlich aller der hauptsächlichen Unterschlagungsfälle, welche seit dem October vorigen Jahres in Wien vorgekommen sind. Im Ganzen sind es, mit Einrechnung der nicht zur Anzeige gekommenen Unterschlagung des herzoglich coburgischen Beamten, 21 Fälle mit einer Gesammtsumme von 6771224 Gulden (also etwa 10000000 Mark!) Der niedrigste Posten beträgt 3000 Gulden, der höchste (Jauner) 2059000 Gulden. Dabei sind die vielen kleineren, unbedeutenden Fälle, welche die Zeitungen fast Tag für Tag veröffentlichen nicht gerechnet. (‚Elbf. Ztg.')

— (Versuche, die Theestaude zu acclimatisiren), werden in Italien mit großer Ausdauer fortgesetzt. Der Gedanke ist nicht neu. Im Anfang dieses Jahrhunderts hatten bereits die Engländer derartige Versuche in Sicilien angestellt. Seit 1871 hat man aufs Neue damit begonnen, aber ohne großen Erfolg damit zu erzielen. Nachdem jedoch ein Gutsbesitzer aus der Umgegend von Messina auf einer Ausstellung mehr als hundert über 3 Jahre alte Stöcke hatte vorzeigen können, faßte man wieder Muth. Zu den bisherigen Versuchen benutzte man chinesischen Thee; jetzt ist man im Begriff, in großen Mengen Theesträucher aus den kälteren Gegenden Japans einzuführen und an verschiedenen Stellen der Halbinsel anzupflanzen. Es mag dabei erwähnt werden, daß, wie Decandolle ausgeführt hat, die Bedingungen, welche das Gedeihen des Thees begünstigen, denjenigen entgegenstehen, welche für die Weinrebe die geeignetsten sind. In China gibt es zwar Weinreben, der Weinverkauf spielt aber dort eine ganz untergeordnete Rolle. Andererseits hat kein Weinland Thee zur Ausfuhr geliefert.

— Doktor (sehr ärgerlich): „Warum lassen Sie mich denn früh Morgens um fünf Uhr rufen? Sie sehen ja ganz wohl aus, gnädige Frau?" — Frau Commercienräthin: „Ach, bester Doktor, ich glaube, daß ich heute im Schlaf eine junge Maus verschluckt habe! Es lief mir so was den Schlund hinunter. Schrecklich! Was verschreiben Sie mir?" — Doktor (sehr ernsthaft): „Wenn Sie wirklich glauben, eine junge Maus verschluckt zu haben, so müssen Sie eine Katze einnehmen. Ein anderes Mittel gibt es nicht!"

— Wie blaß er aussieht!" seufzte sie, zum winterlichen Halbmond aufblickend. — „Blaß? das soll wohl sein," erwiderte er mit der Miene eines Mannes, der seinen Gegenstand beherrscht. „Er ist ja mehrere Nächte recht voll gewesen." Sie sah ihn mit tief verachtendem Blicke an und bohrte ihren hohen Stiefelabsatz schweigend in den Schnee, als hätte sie sein Herz unter den Füßen.

Fruchtpreise zu Neuß am 28. Juli.

Weizen	1. Qual.	17	60	Hafer	1. Qual.	15	50
„	2. „	16	60	„	2. „	15	—
Landroggen	1. „	14	80	Raps	1. Qual.	22	60
„	2. „	13	80		2. Qual.	20	60
Gerste		13	50	Aveel		20	50
Buchweizen	1. Qual.	—	—	Kartoffeln		5	—
„	2. „	—	—	Heu per 50 Kilo		3	—
				Roggenstroh à 600 Kilo		22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	51 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	52 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	104 —
Kleien per 50 Kilo	4 80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 27. Juli. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen matter, hies. eff. M. 16.50—17.50 B., fremder 16.50—17.50 B., per Juli —.— bez., 17.00 B., 16.90 G., per Nov. 17.55—45 bez., 17.45 B., 17.40 G.

Roggen matter; hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15,00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli 14.65 bez., 14.65 B., 14.60 G., Nov. 14.80 bez., 14.80 B., 14.80 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 13.00—14.00 B., fremder 13.00—14.00 B.

Rüböl matt; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 25.70 B., Oct. —.— bez., 25.70 B., 25.60 G., Mai 26.60 bez., 26,60 B., 26.40 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 16.00—17.00; Roggen, alter 13.50—14.50, neuer 14—15; Gerste 15—16; Hafer 14.00—15.00 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 100 Sack.

Berlin, 27. Juli. Weizen per Juli-Aug. 166.—, Sept.-Oct. 166.50 bez. Roggen per Juli-Aug. 145.—. bez., Sept.-Oct. 148.—. Hafer per Juli-Aug. 132.50 bez., per Sept.-Oct. 133.— bez. Rüböl loco M. 46.80, bez., Sept.-Oct. 46,60, Oct.-Nov. 47,—. Spiritus loco M. 42,70, per Juli-Aug. —.— bez., Sept.-Oct. 42.60 bez.

Stettin, 27. Juli. Weizen per Juni-Aug. 168.--, Sept.-Oct. 171.50 M. Roggen per Juli-Aug. 146.00, Sept.-Oct. 149,50 M. Rüböl per Juli 48.—, Sept.-Oct. 48,— M. Spiritus loco ohne Faß M. 42,30, per Juli-Aug. 42.—, Aug.-Sept. 42.10, Sept.-Oct. 43.— M. Petroleum fest, loco 7,75 M.

Breslau, 27. Juli. Spiritus per Juli-Aug. M. 42.00, Aug.-Sept. 42.20 Sept.-Okt. 42,70. Weizen per Juli M. 167,—. Roggen per Juli-Aug. M. 141.—, Aug.-Sept. 143.00. Rüböl per Juli Aug. M. 48,—, Sept.-Oct. 48,50, Okt.-Nov. M. ——.

Lüttich, 27. Juli. Weizen frs. 20.00—21.00. Roggen 16.00—16.50. Gerste frs. 15,00—19. Hafer frs. 16.50—17.00.

Antwerpen, 27. Juli. Petroleum ruhig. Blank disp. frs. 19 3/8, bez., 19 3/8 B., per Aug. —.— bez., 19 1/8 B., per Sept. —.— bez., 19.25 B., Sept.-Dec. —.— bez., 19 3/8 B. Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 84,—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.50. Woll-Umsatz — B.

Kurz Köln 123,80.

Paris, 27. Juli. Mehl 9 Marken per Juli 46,50. do. Sept.-Dez. 50,10. do. Nov.-Febr. 50,60. Weizen per Juli 22.80, Sept.-Dec. 23,50. Nov.-Febr. 23.80. Roggen per Juli 15,10. Sept.-Dec. 15,40. Nov.-Febr. 15 60. Rüböl per Juli 61,75. Sept.Dez. 63,25. Jan.-April 64,50. Spiritus per Juli 47,—, Sept.-Dez. 48,25. Jan.-April 49,25. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 50.60. Rohzucker 88° disp. 42,50.

Hull, 25. Juli. Leinöl loco 22 1/2, Brls. 22 1/4, Sept.-Dez. 20 3/4, Jan.-April — sh. Cottonöl loco 21 1/4, Juli-Dez. 21 1/2, rohes 18 1/2 5/8 sh.

Liverpool, 27. Juli. Baumwolle ruhig. Umsatz 6000 B., Zufuhr 1000 B.

London, 25. Juli. Schwimmende Weizenladungen angekommen —, angeboten 5 Cargos.

New-York, 25. Juli. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 3/4. do. London 4.84.3/4 4proc. fund. Anleihe 122.1/2 Erie-Eisenbahn 13 3/8. Baumwolle a. Lief. Juli 9.73 do. Aug. 6,69, do. middl. Uplant 10.—. Petroleum roh. 7 1/8. Pipe line Certific. 93 7/8. raff. 8 1/8 in Philadelphia 8.—. Speck 6 1/4. Schmalz (Wilcox) 7,10 a. Lief. Mai 7.10, Mehl 3,85, Mais (old mixed) 51.1/2 Rother Winterweizen 100 1/2 Frühjahrsweizen Nr. 2 92 3/4. Havanna-Zucker 4.97 1/2. Kaffee fair Rio 8,35, good 8,60, do. Rio 6,95 loword l. M. 7,10. fair Santos mitt. 0,00. Fracht nach Liverpool 2 3/4 d. Baumwoll-Zufuhr —— Ausfuhr nach Großbrit. 1000 d., nach dem Kontinent —,— B.

Viehmärkte.

Neuß, 27. Juli. Aufgeführt waren 203 Stück Rindvieh. Die Preise stellten sich wie folgt: 1. Qual. 63—66 Mark, 2. Qual. 58—61, 3. Qual. 53—56 M. per 50 Kilo. Alles verkauft. Handel lebhaft. Holsteinische Race vorherrschend. Die Nachfrage nach bester Qualität überstieg bedeutend das Angebot.

Köln, 24. Juli. Auf dem heutigen kleinen Viehmarkt war aufgetrieben: 69 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 60, 2da 55 3tia 50, 456 Kälber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 62, 2da 57, 3tia 52.

Köln, 27. Juli. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 302 Ochsen, 50 Stiere, 222 Kühe und Rinder, 312 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 69,— 2da 64,— 3tia 59,—; Stiere 1ma M. 54, 2da 49, 3tia 44; Kühe und Rinder 1ma M. 63,—, 2da 58, 3tia 53; Schweine 1ma M. 54, 2da 51, 3tia 48. Ochsenhäute 46—48, Kuhhäute 34—36, Fett 21—22 Pfg. per Pfd.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die Kirche in Biedenkopf 2 Mark Ung. aus Lüttenglehn.

Letzte Post.

Rom, 27. Juli. In dem heutigen geheimen Consistorium hat der Papst noch 2 Cardinäle in petto (ohne Nennung der Namen derselben) creirt. (K. Ztg.)

Madrid, 27. Juli. Vom gestrigen Tage werden insgesammt 2582 Erkrankungen und 921 Todesfälle an Cholera gemeldet; von den letztern kommen 12 auf Madrid. Die am schwersten heimgesuchten Provinzen sind: Saragossa mit 285, Tarragona mit 31, Valencia mit 252, Alicante mit 71, Teruel mit 113 und Murcia mit 55 Sterbefällen.

Kairo, 27. Juli. Eine Depesche des Generals Grenfell meldet, er habe eine neue Nachricht erhalten, welche den Tod des Mahdi bestätige. Khalif Abdulla habe die Nachfolgerschaft des Mahdi angetreten.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 7,—. 7,50. 8,46†. 10,17. 11,50. 12,51. 1.55. 2,30 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,28. 7,44††. 9,33. 10,43. 11.50†.
Heerdt und Obercassel: 6,58. 8,53. 11,49. 1,55, 4,1. 6,33, 9,33.
on Heerdt nach Obercassel: 7,9. 9,5. 12,1. 2,7. 4,13. 6.45. 9.45.
Gladbach und Aachen: 5 57. 7,43 nur bis Gladbach. 8.20††. 10,9 12,42 nur bis Rheydt. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,53 9,33†. 11,18 nur bis Rheydt.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,7. 10,18. 12,51 nur bis Rheydt. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,15. 7,55 nur bis Gladbach. 10,25. 12,58. nur bis Rheydt. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 6,6. 9,47†. 11,32 nur bis Rheydt.
Von Corschenbroich nach Gladbach Aachen: 6,21. 8.— nur bis Gladbach 10,30. 1,3 nur bis Rheydt 2,48. 4,30 nur bis Gladbach.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,37. 6,35. 7,26. 8.10††. 8,35. 9,17. 9,53. 11,31. 12,26 1.35. 2,10. 3,—. 3,30. 3.57. 5,37. 6,5. 7,48. 9,1. 9,22†. 11.5
Obercassel: 7,21. 9,28. 12,18. 2,28. 5,18. 8,41. 10,11.
Heerdt: 7,31. 9,39. 12,29. 2,39. 5,29. 8,52. 10,22.
Aachen: 6,44†. 9,6. 1,48. 4,—. 6,4††. 9,55†.
Gladbach: 6,15. 8,27†. 11,13. 1,23. 3,32. 6,—. 7,25††. 8,47. 11,30†.
Corschenbroich: 6,24. 11,22. 6,8. 8,55.
Kleinenbroich: 6,31. 11,29, 1,35. 6,15. 9,2.
Büttgen: 6,39. 11,36. 1,41. 9,8.

Gladbach-Jülich-Stolberg.

Gladbach Abf.: 6,56. 11,10. 3,44. 6,18. 10,11.
Rheydt-Geneiken: 7,2. 11,16. 3,50. 6,24. 10,17.
Odenkirchen: 7,27. 11,31. 4,6. 6,39. 10,33.
Hoch-Neukirch: 7,44. 11,44, 4,23. 10,50.
Otzenrath: 7,57. 11,57 4,36. 11,3.
Amelen: 8,19. 12,19, 4,58. 11,25.
Welldorf: 8,31. 12,31. 5,10. 11,37.
Jülich Abf.: 5,30. 7,36. 9,15 12,50. 6,12.
Stolberg Ank.: 6,40. 8.33. 10,12. 1,47. 7,13.

Stolberg-Jülich-Gladbach.

Stolberg Abf.: 7,5. 9.14. 11,47. 5,9. 9,16.
Jülich Abf.: 5,59. 8,51. 1,15. 8,4.
Welldorf: 6,17. 9,9. 1,33. 8,22.
Amelen: 6,29. 9,21. 1,45. 8,34.
Otzenrath: 6,51. 9,43. 2,7. 8,56.
Hoch-Neukirch: 7,4. 9,56. 2,20. 9,9.
Odenkirchen: 7,32. 10,13. 2,37. 6,50. 9,26.
Rheydt-Geneiken: 7,48. 10,29. 2,53. 7,6. 9,42.
Gladbach Ank.: 7,53. 10,34. 2,58. 7,13. 9,47.

Von Gladbach nach Venlo.

Gladbach Abf. 8,40. 11,4. 3,8. 6,22. 10,2.
Biersen: 8,56. 11,18, 3,19. 6,.34 10,17.
Dülken: 9,7. 11,27. 3,28. 6,43. 10,26.
Boisheim: 9,14. 11,34. 3,35. 6,50. 10,33.
Breyell: 9,20. 11,40 3,41. 6,56. 10,40.
Kaldenkirchen: 9,31 11,49. 3,50. 7,3. 10,51.
Venlo Ank.: 9,38. 11,55. 3,56. 7,10. 10,58.

Von Venlo nach Gladbach

Venlo Abf.: 4,53. 9,5. 12,11. 4,13. 7,31.
Kaldenkirchen: 5,13 10,13. 12,38. 4,36. 7,53.
Breyell: 5,21. 10,21. 12,45. 4,45. 8,1.
Boisheim: 5,28. 10,27. 12,50. 4,52. 8,8.
Dülken: 5,37. 10,36. 12,58. 5,1. 8,17.
Biersen: 5,47. 10,44. 1,6. 5,11. 8,26.
Gladbach Ank.: 6,2. 10.55. 1,16. 5,22. 8,39.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Von Neuß nach:

Köln: 6,54. 7,52†. 10,14. 11,53. 1,20†. 1,53. 3,57†. 6,35. 9,25.
Von Norf nach Köln: 7,4. 10,24. 12,4. 2,3. 6,45. 9,35.
Von Dormagen nach Köln: 7,17. 10,36. 12,17. 2.16. 6,58. 9,48.
Von Worringen nach Köln: 7,23. 10,46. 12,28. 2,26. 7,9. 9,58.
Von Longerich nach Köln: 7,39.0,56. 12,39. 2,36. 7,20. 10,9.
Von Nippes nach Köln: 7,49. 11,6. 12,49. 2,46. 7,30. 10,18.
Osterath: 7,—. 10,8. 12,44. 3,45. 6,28. 8,11. 9,36 11,19.
Oppum: 7,—. 10,8. 12,44. 3,45. 6,28. 8,11. 9,36. 11,19.

Vakante Schulstellen.

Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Buchholz. Eink. 1050 M. und freie Wohnung. Meldung in 14 Tagen.

Lehrerinstelle an der kath. Volksschule zu Kaldenkirchen. Eink. 900 M. und 75 M. Miethsentschädigung. Meldung in 14 Tagen.

Vakante Lehrerstelle.

An der hiesigen kathol. Volksschule ist die Stelle eines Hauptlehrers mit dem 1. October ds. Js. neu zu besetzen. Das Jahresgehalt beträgt 1200 M. nebst freier Wohnung mit Garten. Für Reinigung und Heizung werden pro Schulsaal 66 M. vergütet. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Vorlage der erforderlichen Schriftstücke bei dem Localschulinspector Hrn. Pfarrer Weyer hierselbst und bei dem Unterzeichneten persönlich melden und zwar bis zum 15. August cr.

Glehn Kr. Neuß, 25. Juli 1885.

Der Bürgermeister,
Marderstеck.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Donnerstag den 30. Juli c., Nachmittags 3 1/2 Uhr,

sollen zu Weißenberg auf dem Hofe des H. J. Cremerius daselbst gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden:

circa 3/4 Morgen Kartoffeln sowie verschiedenes Obst.

Neuß, den 27. Juni 1885.

Der Gerichtsvollzieher: Schmidt,
Niederstraße 25.

Zum Einmachen empfiehlt echten
Weintrauben-Essig und Crystall.-Raffinade.
W. Josten-Busch.

Saure Sülze

vorzügl. zum Salat à Pfg. 40 Pfg. bei **Jean Kappes** am Markt.

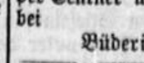
Empfehle billigst: **Himbeergelée, Obst- u. Rübenkraut, Tafelbutter Einmacheffig** und alle **Gewürze.**
Emil Emonds, Oberstr. 135.

Herzliche Bitte!

Im Bonifacius-Blatt vom Mai v. J. und vom Juni d. J. wird in den Artikeln: Dillenburg und Biedenkopf nachgewiesen, wie nothwendig ein Geistlicher war für die im hess. Hinterland zerstreut wohnenden Katholiken. Seit 7 Monaten ist ein kathol. Pfarrer in Biedenkopf. Wo aber ist die Kirche? Im Wirthshause eines tolerant gesinnten Protestanten ist nothdürftig ein Saal als Kapelle eingerichtet: im nämlichen Wirthshause wohnt auch der Pfarrer. Gelegenheit, ein Haus mit einem Garten als Bauplatz für eine Kirche zu kaufen, ist eben geboten; woher aber 12—20,000 Mark nehmen? Lieber kath. Leser, sende mir eine kleine bescheidene Gabe 1/2—1 M. ins Hinterland. Wenn jeder das thut, so ist bald geholfen. Fange du mal an und sende 10 Briefmarken an

W. G. Brühl, Pfarrer
in **Biedenkopf.**

300 Mk. à 5% auf 1 Jahr gegen genüg. Sicherheit ges. Frco. Offert. sub A. B. a. d. Exp.



Nur 6 Pf. neue holl. **Vollhäringe.** W. Küppers.

Diesjährig. **Scharlachkleesamen** zu haben auf Kallenhof.

Scharlachkleesamen

per Centner und per Pfund zu haben bei **Joh. Pütz,**
Büderich auf'm Necklenbroich.

Rothkleesamen

1883 selbstgezogener letztjähriger Raygrassamen u. eine schwere, frischmelkige **Kuh** zu haben
Gebr. Dülken, Nixhof.

Ital. Raygras-Samen

hat abzugeben.
Mankarzhof b. Neuß.

Ein 5jähriges Eifler **Pferd** zu verkaufen. Näheres bei
Peter Nauen in Kaarst.

Ein ordentlicher Knabe als **Bäckerlehrling** gesucht. Düsseldorf Oststraße 37.

In der heißen Jahreszeit stellen sich durch Diätfehler sehr häufig Störungen in den Verdauungsorganen (Verstopfung mit Blutandrang, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c.) ein und soll man in solchen Fällen durch rasche Anwendung eines guten Hausmittels, wie es bekanntlich die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind, anderen Leiden vorbeugen. Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz zu rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel genau angegeben. „Haupt-Depot für Rheinland und Westfalen **Löwenapotheke** in Essen.

Herzliche Bitte

um freiwillige Gaben zur Milderung des Nothstandes der vom Hagelschlag betroffenen Einwohner in der Pfarre Gerderath Kreis Erkelenz.

Am Sonntag den 12. Juli wurde ein erheblicher Theil unserer Gemeinde von einem schweren Hagelwetter heimgesucht. Die Feldfrüchte liegen zerschlagen am Boden, vielfach sucht man vergebens, wo sie gestanden. Versichert war von den hart Betroffenen, die sich dazu fast ausnahmslos in ganz beschränkten Verhältnissen befinden, Niemand, sie können ohne fremde Hülfe sich von dem schweren Schlage nicht erholen. Vernichtet ist zum großen Theile Alles, was sie an Früchten auf dem Felde besaßen, da ihr ganzer Grundbesitz und ihr sämmtliches Pachtland in dem verhagelten Striche belegen.

Wenn auch die übrigen Einwohner der Gemeinde zur Milderung des Nothstandes ihr Möglichstes beitragen, so kann sich diese Hülfe bei dem großen Umfange des Schadens doch nur als gering erwiesen.

Die schwer Heimgesuchten rufen daher inständigst die mildthätige Hülfe ihrer glücklichern Mitbürger von Nah und Fern an in dem hoffnungsfreudigen Gottvertrauen, allerwärts erbarmende Herzen zu finden.

Nekes, Pfarrverwalter in Gerderath. **Hilgers**, Bürgermeister. **Lennartz**, Kirchenrendant.
Baurs, Armen-Empfänger.

Milde Gaben nehmen entgegen die vorstehend Unterzeichneten, sowie die Expedition dieser Zeitung.

Großer Spitzen-Verkauf

Crefeld, Hochstraße 48.

Große Parthien Wollspitzen in allen Farben, **Patent-Leinenspitzen, Zackenspitzen, Litzen** 2c. 2c. werden an **Detaillisten** und **Wiederverkäufer** billigst abgegeben.
(Auch Detail-Verkauf zu billigen Preisen.)

Filiale der Spitzenfabrik von Finke & Bergmann, Elberfeld:
Crefeld, Hochstraße 48.
Herm. Funck jr.

Mittwoch, Morgens 8 Uhr findet das **Jahrgedächtniß** für Familie
Wenkel
statt, wozu ergebenst einladet
die Familie.

Gesellschaft Constantia.

Heute Abend 9 Uhr
Ballotage.
Der Vorstand.

Ein gebrauchter feuerfester
Geldschrank
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 210 an die Exp. erbeten.

Für vier Waisen-Knaben, welche das **Schmiede-, Schlosser-** und **Schneiderhandwerk** erlernen wollen, werden katholische Meister gesucht. Näheres bei Herrn Rektor Scheeren u. Wilh. Bracht Neuß.

Für einen in den mittleren Jahren, in der Landwirthschaft durchaus erfahrenen Mann, welcher bis jetzt in dem elterlichen Hause thätig war, wird Stelle als **Verwalter** gesucht.
Fr. Off. u. Nr. 10 a. d. E.

Lokal-Fahrt

zwischen
Stürzelberg und Düsseldorf
vom 14. Juni bis auf Weiteres.

An den Wochentagen:

		Zu Thal:		
Von	Stürzelberg	5 40	1 30	—
„	Uedesheim	5 55	1 45	—
„	Himmelgeist	6 —	1 50	—
„	Volmersw.	6 10	2 —	—
„	Grimlingh.	6 15	2 05	6 15
„	Hamm	6 25	2 15	6 25
„	Heerdt	6 35	2 25	6 40
In	Düsseldorf	6 50	2 40	7 —

		Zu Berg:		
Von	Düsseldorf	11 —	3 —	7 —
„	Heerdt	11 20	3 20	7 20
„	Hamm	11 35	3 35	7 35
„	Grimlingh.	11 50	3 50	7 50
„	Volmersw.	12 —	—	8 —
„	Himmelgeist	12 20	—	8 20
„	Uedesheim	12 25	—	8 25
In	Stürzelberg	12 45	—	8 45

Peter Segermann, Capitän.